



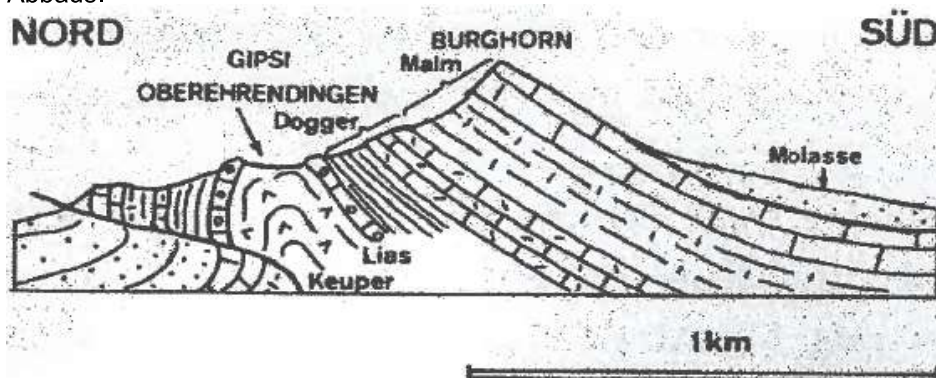
Bezeichnung: Gipsgrube	Bedeutung: National
Gemeinde(n): Ehrendingen	Status: Geschützt
Lage: Die ehemalige Gipsgrube befindet sich südöstlich von Oberehrendingen bei der Lokalität "Sulz".	
Koordinaten: 2'669'114 / 1'259'729	
Datum: 27.06.2017	

Beschreibung:

Bei der Gipsgrube in Oberehrendingen hat man die einmalige Möglichkeit so tief in eine Falte zu schauen wie sonst nirgends im Faltenjura. Ausserdem gehört dieser Aufschluss zu einem der schönsten Aufschlüsse des Keupers (lithostratigraphische Gruppe der Germanischen Trias).

Die aufgeschlossenen Gesteinsschichten in der Gipsgrube in Oberehrendingen entstanden vor rund 235 Millionen Jahre in einem tropischen Meer zur Triaszeit. Durch Konzentrations-, Verdunstungs- und Ausfällungsprozesse in einem flachen, vom Meer abgeschnittenen aber immer wieder überspülten Becken, entstanden Salze, Dolomite, Kalkgesteine und Tone. Später, vor rund 7 bis 2 Millionen Jahren, führte der starke Druck aus Süden, der mit der letzten Schubphase der Alpenfaltung in Zusammenhang steht, zu nordwärts gerichteten Bewegungen und Verformungen der Gesteinsschichten. Durch Erosion kam es schliesslich zur Freilegung der Schichten. Die hier aufgeschlossenen Gesteinsformationen gehören zur Bänkerjoch-Formation (ehemals Gips-Keuper genannt) und bestehen aus schwarzen, rötlichen, grünlichen und grauen Tönen, massig gebändert und knollig ausgebildetem, weiss bis rötlichem Gips und seiden glänzenden Fasergipsadern. Der Fasergips füllt Risse und Spalten, die oft quer zur Schichtung verlaufen. Dies lässt vermuten, dass er erst nach der Faltung gebildet wurde.

Rund 200 Jahre lang wurde in dieser Grube Gips abgebaut und mit Pferd und Wagen in die umliegenden Mühlen transportiert. Der Gips wurde gebrannt oder als Dünger verwendet. Mit dem Aufkommen von modernen Düngemitteln kam der Abbau an der Gipsgrube zum Stillstand. Ein alter mit Gipsbrocken gefüllter Wagen zusammen mit einem alten Schienenstrang am Fuss des Aufschlusses erinnert an die damaligen Zeiten des Abbaus.



Geologischer Schnitt durch die Lägern (nach Schindler 1978). Die Gipsgrube liegt im Kern der Falte.



Der Aufschluss in Form eines "steinernen Regenbogens" um 1960 (Aargauer Volksblatt, 10. November 1962)



Die Gipsgrube im Jahr 2000. Blick von der Rüteneu. (Foto Rolf Meier)

Literatur:

Meier Rolf (2001). Gipsgrube Oberehrendingen: ein Naturparadies mit Vergangenheit. Artikel, Badener Neujahrsblätter, Band 76, ETH Bibliothek: <http://www.e-periodica.ch/cntmng?pid=ban-001:2001:76::160>



Die Gipsgrube im Jahr 2018. (Foto BVU/AfU)



Mit Pferd und Wagen transportierte man das Gestein in die umliegenden Mühlen